Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1800

12.4.1800 (Nr. 59)

Visual Library

Nro. 59. Pag. 265.

Carlsruher Zeitung.

Sonabends den 12 April

1 8 0 0.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Relata Refero.

Niederelbe, vom 28 Merz. Die franz. Emigranten, die sich bisher in Norddeutschland aufgehalten, kehren in ganzen Schaaren in ihr Vaterland zurück. Unter diesen sind Alexander Lameth, Graf Lusignan, Graf Montagü rc.

Von der Weichsel, vom 28 Merz. Der Fürst Italskoi Graf Suwarow Ryminskoy, ist am 2ten d. auf seinen Gütern bey Kobrin in Litthauen plötzlich mit Tod abgegangen. An welchem Uebel er eigentlich gestorben, weiß man noch nicht, jedoch ist sein Leichnam obducirt worden. (Diese Nachricht ist durch glaubwürdige Briefe vom 12ten und 15ten d. aus Mielnick, 6 Meilen von Brsze, in dessen Nachbarschaft Kobrin liegt, völlig bestätigt.) Dem Vernehmen nach dürfte die Vermählung seines hinterlassenen Sohns, mit der ältesten Prinzeßinn von Kurland noch Anstand finden. (Das Beylager der zweyten Kurländischen Prinzeßinn mit dem Erbprinzen von Hohenlohe soll aber bald vollzogen werden.

(A. d. B. Z.)

Oesterreich vom 2 April. Eine Augspurger Zeitung enthält die Nachricht vom 6 April, daß die Equipage gedachten Erzherzogs auf dem Wege von Donaueschingen nach Prag, in Baiern, Befehl bekommen habe, Halt zu machen.

Der Erzherzog Johann, 5ter Bruder des Kaisers, soll nächstens zur Rheinarmee abgehen.

An der Gränze von Italien und Oestreich soll sich nun eine zahlreiche K. K. Reservearmee zusammenziehen, und dazu viele Milizen aus den Ungarischen Provinzen kommen.

In allen Kirchen von Wien, so wie in andern Städten, werden nun die öffentlichen Gebete um den Frieden angefangen. — Auf die Erklärung, welche unser Hof an Buonaparte gegeben haben soll, daß man keinen Separatfrieden machen werde, ist nun von einem allgemeinen Frieden die Rede.

Frankreich.

Paris, vom 3 April. Beschluß des ersten Konsuls vom 2. d. „Buonaparte, erster Konsul der Republick, beschließt folgendes: Gen. Berthier, Kriegsminister, ist zum Oberbefehlshaber der Reservearmee ernannt.

Schreiben des ersten Konsuls an den Gen. Berthier vom 2. d. „Die militairischen Talente, wovon sie so viele Beweise gegeben haben, Br. General und das Vertrauen der Regierung berufen sie zu dem Kommando einer Armee. Sie haben während des Winters das Kriegsministerium neu organisirt, sie haben, so weit die Umstände es zuließen, für die Bedürfnisse unsrer Armeen gesorgt, es bleibt ihnen nun übrig, während des Frühjahrs und des Sommers unsre Soldaten zum Sieg zu führen, welches ein wirksames Mittel seyn wird, zum Frieden zu gelangen und die Republick zu befestigen. Empfangen Sie, Br. General, das Zeugniß der Zufriedenheit der Regierung mit ihrem Betragen im Ministerium.

Andrer Beschluß vom nemlichen Tag: Buonaparte, erster Konsul der Republick, beschließt folgendes: Br. Carnot, Gen. Inspector bey den Revüen, ist zum Kriegsminister ernannt.

Ein Bericht des Gen. Massena aus dem Haupt-

quartier zu Genua vom 17ten Merz enthält folgendes: Den 14 schickte Gen. Gardanne 140 Karabiniers von der 3. leichten Halbbrigade aus den Redouten von Montenesino auf Rekognoszirung aus. Der Zweck dieser gegen Dego gerichteten Rekognoszirung war, die Stärke und Stellung des Feinds auf dieser Seite zu erforschen und einige Gefangene zurückbringen, die man ausfragen könnte. Diese Expedition hat einen vollständigen Erfolg gehabt. Unter Begünstigung der Nacht überfiel jene kleine Kolonne das österreichische Detaschement, das Dego besezt hielt. Der Offizier allein entkam mit 2 Mann. Der Rest wurde getödtet, bis auf 6 Husaren und 19 Mann Infanterie, die gefangen gemacht wurden, so wie auch 7 Pferde ꝛc.

Barras, von dem man lange nichts mehr gehört hatte, wurde dieser Tagen auf der Promenade in den Tuillerien gesehen, auch soll er einem der lezten Bälle in türkischem Kostum beygewohnt haben.

Der ehemalige Chouanschef Bourmont ist durch einen Beschluß vom 26ten Merz auf der Emigrantenliste ausgestrichen worden.

Gen. Lefevre hat unter den vorgeschlagenen Kandidaten für den Erhaltungssenat die meisten Stimmen erhalten und ist sonach zum Mitglied ernannt worden.

Strasburg vom 5 April. Heute morgens, ist der Obergeneral Moreau, von Basel kommend, hier eingetroffen.

B. Haas, von Basel, ist von der helvetischen Regierung hieher geschickt worden, um die noch hier befindlichen Schweizer-Kanonen, mit Bewilligung des Obergenerals Moreau, abzuholen. Die 30 Stücke, welche zu Hüningen waren, sind bereits nach Basel gebracht worden.

Vor einigen Tagen sind in der Gegend von Kolmar zwischen der 14ten Halbbrigade leichter Infanterie (der ehemaligen Frankenlegion) und der zweiten Halb-Brigade Linien Infanterie, wegen eines besondern Zeichens, das die leztere am Hute trägt, und das ihr wegen ihrer besondern in Italien bewiesenen Tapferkeit von Buonaparte ertheilt wurde, blutige Streitigkeiten ausgebrochen. Es blieben mehrere Soldaten von beiden Halbbrigaden auf dem Plaz, und andere wurden verwundet.

Es sind noch keine Befehle zur Eröffnung des Feldzugs ertheilt worden, ohne daß man darum mehr Hofnung zum Frieden hat. Der Geist der Armee ist sehr gut. Mit Vergnügen bemerkt man bey den Soldaten jenen edlen Ehrgeiz, sich durch Bravour auszuzeichnen, und mit keinen schlechten Handlungen zu besudeln.

Es hies gestern, es sey ein fränk. Kourier, von Wien kommend, mit Depeschen hier durch nach Paris gegangen. Es war aber B. Lemmerer, der von seiner Deportation zurükkehrt, und nach Paris abgegangen ist.

Es wird versichert, Gen. Kray habe den Befehl von Wien mitgebracht, unverzüglich anzugreifen. Er ist 69 Jahr alt, rasch in seinen Unternehmungen, und voll Feuer.

Strasburg vom 7 April. Ein hier angekommenes Schreiben aus Mainz vom 11. meldet folgendes: Die Nachricht, als ob die Kommunikation zwischen Mainz und Kassel aufgehoben seo, ist falsch. Sie war von mehreren Zeitungen ausgebreitet worden. Vielmehr geht seit 8 Tagen das Marktschiff wieder von hier nach Frankfurt und von dort hieher, ohne daß es von den Kaiserl. und Mainzern, die den Main besetzt halten, angehalten wird.

Den 31 Merz hat ein starkes östreichisch-mainzisches Detaschement eine unsrer Patrouillen von 8 Mann Husaren, vom ehemaligen Regiment Esterhazy und 25 Grenadiers der 110 Halbbrigade, bey Wikert überfallen. Zwey Husaren blieben auf dem Platz und 2 wurden, so wie die 25 Grenadiere, gefangen. Zwey Husaren von Szekler wurden durch die Garnison von Hochheim, welche herbey eilte, gefangen fortgeführt. Seitdem sind die Szekler durch die Mainzer auf den Vorposten abgelößt worden.

Gestern Morgen kam ein Kourier von Wien durch Basel und setzte seinen Weg nach Paris fort. Er soll das Ultimatum des Wiener Hofs über den Frieden überbringen.

Von Dijon meldet man, daß die erste Kolonne von 9000 Mann d. 28. Merz daselbst angekommen ist. Anstatt 54,000 Mann wird nun die Reservearmee 80,000 Mann stark werden. Dieser Ueberschuß kommt von der Westarmee und steht schon bey Tours versammelt. Die ganze Armee soll aus 8 Divisionen bestehen, deren Anführer und Hauptquartiere man noch nicht kennt. Es kommt Munition und Mundvorrath in Menge an. Eben sind 200 Becker eingetroffen. Die Oefen werden nicht kalt. Die Verwaltungen sind schon in Dijon angelangt.

Holland.

Haag, vom 2 April. Der Staatsrath und Gen. Marmont hat auf einen von Paris erhaltnen Kourier Amsterdam verlassen, diesen Morgen kam er hier an und noch heute reißt er nach Paris ab. Die Absicht seiner Sendung ist nun kein Geheimniß mehr, da folgendes sich darauf beziehendes Schreiben Buonapartes an die Stadt Amsterdam öffentlich bekannt geworden ist:

„Im Namen des franz. Volks. Buonaparte, erster Konsul der franz. Republick an die Mitglieder der Municipalität und die Notabien der Stadt Am-

sterdam. Europa will den Frieden und seit 3 Monaten haben alle Bemühungen der Republick keinen andern Zweck gehabt. Zu lang hat man durch die Uebel gelitten, welche der Krieg nach sich zieht. Das Jahr darf nicht verfließen, ohne daß nicht die Menschheit getröstet und der Handel wieder hergestellt werde. Ich habe alles veranstaltet, um den Feldzug entscheidend zu machen, um aber den Erfolg desto mehr zu sichern, habe ich vor allen Dingen einen ausserordentlichen Fond von 10 bis 12 Millionen nöthig. Da in einer gemeinschaftlichen Sache die Anstrengungen gegenseitig seyn müssen, so wende ich mich an euch, Bürger; ich schicke euch den Gen. Marmont, Mitglied des Staatsraths, mit dem Auftrag, euch einen Plan vorzulegen, worinn der Handelsstand und die Einwohner von Amsterdam volle Sicherheit für die Ruckzahlung ihrer der franz. Regierung allenfalls gemachten Vorschüsse finden werden. Da ich die guten Gesinnungen kenne, welche die Einwohner von Amsterdam und ihre Vorgesetzten beleben, so zögre ich nicht, sie in einer so dringenden Angelegenheit an ihren Eifer zu erinnern und da kein Augenblick zu verlieren ist, so enthalt' ich mich aller Weitläufigkeiten, um ihnen Vorschläge zu machen, die, weit entfernt, ihrem Interesse zu nahe zu treten, sie eines verdienten Antheils an den Vortheilen, die daraus entspringen können, würdig machen werden. Gen. Marmont wird ihnen in dieser Hinsicht Versicherungen geben, die sie zu würdigen wissen werden, und für deren Erfüllung ich stehe. Empfangt Bürger, die Versicherung einer vollkommnen Achtung. Gegeben im Regierungspallast d. 17. Ventose (8. Merz) im 8. J der Republick. Der erste Konsul, unterzeichnet Bnonaparte. Von Seiten des ersten Konsuls, unterzeichnet Maret, Staatssekretair.

Nebst diesem Schreiben ist noch ein andres von unsrem Gesandten zu Paris, Br. Schimmelpennick, worinn den Amsterdammern obige Angelegenheit auf das dringenste empfohlen wird, öffentlich bekannt geworden.

Der preuß. Offizier, von dessen Ankunft im Haag neulich die Rede war, ist der Major Decoeq. Sein Geschäft ist nun, wie man von Utrecht schreibt, zur Zufriedenheit beider Theile geendigt und er ist im Begriff, die Rückreise anzutreten.

Br. van Dedem, der das Auswechslungsgeschäft unsrer Kriegsgefangnen in England zu besorgen hatte, ist mit seinem Sekretair wieder zurückgekommen.

(A. d. M. Z.)

Amerika.

Schreiben aus Philadelphia vom 20 Jan.

Es ist nunmehr auch das Testament des verstorbenen Generals Washington bekannt gemacht. Folgendes ist der wesentliche Innhalt desselben:

Im Namen Gottes, Amen! Ich George Washington, von Mount Vernon, ein Bürger der vereinigten Staaten und vormals Präsident derselben, verordne und erkläre, daß gegenwärtiges Instrument, welches von meiner eigenen Hand geschrieben, und wovon jede Seite mit meinem Namen unterzeichnet worden, mein letzter Wille und Testament ist, wobey ich alle andern widerrufe.

Alle meine Schulden, deren nur wenige und keine von großem Belang sind, sollen zuerst pünctlich und unverzüglich bezahlt werden. Meiner zärtlich geliebten Gattin, Martha Washington, vermach' ich auf ihre Lebenszeit den Genuß und Gebrauch meines ganzen Vermögens, mit Ausnahme der folgenden Vermächtnisse. Auch fällt ihr alles Haus und Küchengeräth, nebst den vorhandenen Liqueurs und Gewürzsachen anheim. Nach dem Tode meiner Gattin sollen alle meine Sclaven ihre Freiheit erhalten. (Madame Washington hat sie schon, wie es heißt, in Freyheit gesetzt.) Alle Alte und Schwache unter den Sclaven sollen nach der Freylassung, da sie sich nicht möchten ernähren können, von meinen Erben auf Lebenszeit gehörig unterhalten und gekleidet, und die unversorgten Kinder der Sclaven im Rechnen und Schreiben fleißig unterrichtet und zu einem Handwerk angeführt werden. Keinen meiner bisherigen Sclaven darf man verkaufen oder aus dem Lande transportiren. Den Vorstehern der Academie zu Alexandria vermach' ich ein Capital von 4000 Dollars, dessen jährliche Interessen für eine Freyschule daselbst zur Erziehung von Armen oder Waysenkindern angewandt werden sollen. Da ich immer mit Bedauern gesehen habe, daß die Jugend der Americanischen Staaten nach auswärtigen Academien gesandt worden, wo sie Grundsätze bekommen, die sich mit der republikanischen Regierung und mit der wahren Freiheit nicht vertragen, so vermach' ich 50 Actien, jede von 100 Pfund, die mir in der Potomac Compagnie geschenkt worden, zur Errichtung einer Universität in dem District von Columbia. Die Errichtung eines solchen Instituts in dem Mittelpunct unsers Landes, ist immer mein wärmster Wunsch gewesen, damit die jungen Amerikaner aus allen Provinzen sich an einem gemeinschaftlichen Ort in Künsten und Wissenschaften bilden, in jugendlichen Jahren Freundschaft mit einander schließen und die nachtheilige Eifersucht und Provinzialvorurtheile ablegen. Da ich ferner für mich und meinen Gebrauch nie Geldbelohnungen für die Dienste in dem Kampfe mit Großbrittannien angenommen habe, so vermach' ich jtzt auf immer die mir von dem Staat von Virginien geschenkten 100 Actien in der James River Compagnie, jede

von 100 Dollars, der Liberiy Hall Acadamie, in dem District Reckbridge in Virginien. Den beyden Söhnen meines verstorbenen Bruders, Samuel Washington, erlasse ich die 5000 Pfund, die ich auf ihre Erziehung gewandt, auch das Geld, das ich ihrem Vater vorgeschossen habe. Meinem Neffen Bushrod Washington vermache ich alle meine Papiere, die sich auf meine Civil- und Militair - Administration beziehen. Auch hinterlasse ich ihm nebst meiner Bibliothek diejenigen meiner Privatpapiere, die des Aufbehalts werth seyn möchten. Meinem Bruder, Charles Woshington, vermache ich den Rohrstock mit dem goldenen Knopfe, welchen mir Doctor Franklin durch seinen letzten hinterließ. Die Freunde meiner Jugend, Lawrence Washington und Robert Washington von Chotanck erhalten meine beyden andern Rohrstöcke mit goldenen Knöpfen und ein Fernglas, welches ich in dem letzten Krieg gebrauchte. Mein alter Waffengefährte und Freund, Dr. Craik, bekommt meinen Schreibpult. Dem Gen. Lafayette vermache ich ein Paar fein gearbeitete stählerne Pistohlen, die dem Feinde in dem Revolutionskrieg abgenommen wurden, —— meinen beyden Halbschwestern einen Trauring, jeder 100 Dollars an Werth und dem Lord Fairfax eine Bibel in 3 Folio Bänden mit Noten. Jeder meiner 5 Neffen erhält eines von den Schwerdtern die ich hinterlasse, wobey mein Wille ist, daß sie selbige nie aus der Scheide ziehen, um Blut zu vergießen, sonder sie nur zur Selbstvertheidigung oder zur Vertheidigung ihres Vaterlands und dessen Rechte gebrauchen. Im letztern Falle sollen sie die Schwerdter aus der Scheide ziehen und lieber mit ihnen in der Hand fallen, als die Rechte des Vaterlands aufgeben. Dem Grafen Buchan in Schottland schicke ich zur Aufbewahrung in seinem Cabinett die Dose zurück, die aus der Eiche verfertigt worden, welche nach der Schlacht von Falkirk den großen Sir Will. Wallace überschattete. Er hatte sie mir unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken geschenkt. Da ich ohne Kinder sterbe, so vermache ich meinen Anverwandten ferner folgendes. (Hier folgen die weitern Privatvermächtnisse) Ich will übrigens nach meinem Tod in dem Familienbegräbniß zu Vernon auf Privatart, ohne Pracht und ohne Leichenrede begraben werden.

Zu Urkunde dessen habe ich Gegenwärtiges unterschrieben und besiegelt den 9ten July 1799. im 24ten Jahr der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten.

(Unterzeichnet) **Washington.**

Italien

Turin, vom 29 Merz. Am 22ten dieß war General Brentano in Gefahr, unweit Garresio von den Franzosen auf einer Rekognoscierung gefangen zu werden. Durch die Gegenwart seines Geistes entkam er ihnen. — Die Franzosen desertiren stark aus Genua, seit 8 Tagen sind bey 400 derselben bereits bey den kaiserlichen Vorposten angekommen.

Mayland, vom 31 Merz. Die neuesten Berichte aus dem Hauptquartier Alessandria lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß der Feldzug nächster Tagen eröffnet werden wird. — Durch einen kaiserlichen Offizier, welcher gestern aus dem Hauptquartier in Mayland eingetroffen, erfährt man, daß die Insurgenten von Fontanabuona mit Hülfe der österreichischen Truppen den Franzosen eine neue Niederlage beygebracht haben, indem sie an Todten, Verwundeten und Gefangenen bey 2000 Mann verlohren. Diese Insurgenten stehen nun bey Barbagelata, 2 Stunden von Genua. — Seit 3 Tagen sind hier öffentliche Gebethe angestellt worden, um den Segen des Himmels zu dem neuen Feldzug zu erflehen. — Eine Person, die vorgestern aus Genua hier angekommen ist, bringt mit, daß General Massena sein Hauptquartier nach Sestri auf dem westlichen Küstenland verlegt habe.

Schweiz.

Zürch, vom 28 Merz. Gen. Lecourbe kam von seiner Reise an die Grenze bereits wieder nach Zürch zurück, die französische Vorposten sollen befehligt seyn bis auf fernere Ordre keine Feindseligkeiten vorzunehmen. Bey Eglisau werfen die Oestreicher Batterien auf, und die Franzosen ihnen gegenüber bey Seglingen. Durch wechselseitige Verabredung wird auf die Arbeiter nicht gefeuert. - Das franz Lager auf dem Uetli und Albisberg wird itzt abgebrochen und die Bauern dürfen sich das Holz von den Baraken zueignen. — Die helv. Regierung hat nunmehr befohlen, daß die Milizen oder sogenannten Eliten aller Kantons wieder bewaffnet werden sollen. Dieser Befehl wird die Auswanderung noch vergrössern. Die Feindseligkeiten zwischen den Kaiserl. und Franz. an den Schweizergrenzen sind bis itzt noch nicht angegangen.

Vermischte Nachrichten.

In den lezten englischen Blätter schien die egyptitische Kapitulation, nachdem die Offiziere vom Tiger angekommen waren, nicht mehr als ein Misgriff Kiebers, den Bonaparte ihm nicht würde vergeben können, sondern als ein für Frankreich erwünschtes Resultat der von Buonaparte zurükgelassenen und in England bekannt gemachten Instruktionen angesehen zu werden. Es hieß sogar, die Pforte wäre nunmehr die einzige von den alliirten Mächten, deren weitere Theilnahme an dem Krieg bezweifelt werden könnte. Von der Uebergabe (nicht Einnahme mit Sturms von Salchich, hatte auch die ostindische Kompanie Nachricht erhalten. Die Londner Blätter hielten sich unterdessen über des Moniteurs halboffizielle Denegationen der egyptischen Nachrichten auf.